

KaffeeGut, alles gut! Edenkoben's beste Kuchenstube

Es riecht nach frisch gebackenem Kuchen und schwarzem Gold in Tassen. Im Hintergrund dudelt gute Jazzmusik leise vor sich hin, es zischt mal der Milchaufschäumer und in der Küche wird debattiert, welchen Kuchen man wohl als nächstes backen könne. An den Tischen wird geredet, philosophiert und gelacht. Und die Chefin sorgt dafür, dass jeder mit einem Lächeln begrüßt wird und, wenn er wieder geht, immer noch eines auf den Lippen trägt. Die meisten Besucher werden zu Wiederholungstätern, dann sogar zu Stammgästen. Es ist halt gut, so wie es ist – das KaffeeGut in Edenkobens Rhodter Straße Nummer 1.



„Das ist verrückt – ich stehe hier in einer Kuchenstube und fühl' mich very, very disco!“. Der Satz stammt von Dario Allegra und ausgesprochen hat er ihn, als er im Café mit Fatma2Soul für Stimmung sorgte. Andere sagen gar nichts und Lächeln nur, während sie hier ihre Zeit verbringen. Wieder andere nutzen das Café als Philosophie-Stammtisch oder um gemütlich in einer Ecke zu schmökern, weil zu Hause vier jugendliche Kinder Remmidemmi machen. Und zwischendrin sitzen auch mal welche, die kommen zum Schreiben. So muss ein Café sein.

Aber woher überhaupt der Name, KaffeeGut? Früher war hier das Café Staub, dann kam Vera Rosisko und heute erklärt sie das Ganze so: „Na ja – Weingut gibt's hier ja überall – da war es mal Zeit für ein KaffeeGut, hab' ich mir gedacht.“ So hat sie für sehr viele Menschen ein zweites Wohnzimmer geschaffen. Eines, in dem es immer nach frisch gebackenen Croissants,

Keksen, Kuchen oder Torten duftet. Da kriegt man an 365 Tagen im Jahr Weihnachtsgefühle – Love is in the air.

Und diese Liebe, die steckt in jedem Detail – deshalb wurde es auch zu meinem persönlichen Lieblings-Café: Die Atmosphäre, die Menschen, die Kaffee-Kultur. Das Gesamtpaket und die Zutaten sind stimmig. À propos Zutaten: Eier, Honig, Milch und Tee sind Bio, der Kaffee fair gehandelt und vieles wird regional bezogen. Kekse, Kuchen, Marmeladen und Torten sind hausgemacht, die Foccacia und Pannini für's Deftige kommen vom Italiener des Vertrauens. An den Wänden hängen Gemälde, eines ganz explizit für das KaffeeGut und seine Besitzerin gemalt – sinnlicher Mund, leicht geöffnet, Kaffeebohnen purzeln über die herausgestreckte Zunge. Man muss nun nicht erwähnen, wo der Edenkobener Künstler ab und an seinen Kuchen nascht. Ebenso wie Bauarbeiter, Taxifahrer, Schüler, Studenten und deren Lehrmeister, Philosophen, Künstler und eben die Schreiber. Ob Pfälzerwald-Verein, Geburtstagsgesellschaften, Touristen, Diskussions-Runden muslimischer Frauen oder schlicht die Nachbarn – jeder fühlt sich pudelwohl. Ach ja, Pudel:

Selbst die vierbeinigen Freunde bekommen hier hausgemachte Hundekekse und dürfen nach einem Spaziergang unterm Tisch dösen. Und einmal oder zweimal im Monat, da wird das KaffeeGut dann zum kulturellen Tatort – dann heißt es sinnigerweise KulturGut.

Himmels-Torte und schöne Töne

Live-Musik allererster Güte. Auch dafür ist das Café mittlerweile von Kaiserslautern bis Mannheim bekannt. Unter dem Label „KulturGut“ gibt's Blues aus dem Mississippi-Delta, hochkarätige Klassik, Jazz, Funk & Soul oder rockige Pfälzer Mundart. Dann ist meistens schon lange vorher ausgebucht. Alle Künstler spielen „auf Hut“ und – bisher hat sich noch keiner beklagt, es sei nicht genug im alten Chapeau Claque-Zylinder gelandet, sagt Vera. Namen wie Fatma2Soul (Bild), Trio La Marche, Johnny Rieger, Poor Black Mary, THE GIRL & THE GHOST, Duo Radikal oder Klangbild sorgten hier schon für gute Mucke und gute Laune, teils mehrfach. Sie kommen alle gerne wieder, die Musiker und die Zuhörer. Erst kürzlich gab es ein zauberhaftes Frühstück mit Begleitung auf der Harfe von Anne Kox-Schindelin. Melodien aus Aschenbrödel oder Amelie's fabelhafter Welt – und das auf der Harfe. Herrlich.



Um mal etwas Neues zu probieren, so die stolze Besitzerin des KaffeeGut, gab es auch schon Lesungen – kein Geringerer als Moritz Netenjakob hat hier aus seinem Buch „Milchschaumschläger“ gelesen. Eigentlich bespielt er nur große Hallen, für das KaffeeGut gab's allerdings eine Ausnahme. Wegen einer frechen aber höflichen Anfrage und einer Parallele zu dem Buch sagte der Grimmpreisträger zu. Durch diese unfassbare kulturelle Bandbreite mauserte sich das „KaffeeGut“ binnen zwei Jahren zum Geheimtipp unter Liebhabern kleinerer Veranstaltungen, die trotzdem ordentlich TamTam machen.



Und während ich diesen letzten Satz tippe, da sagt der Mann gegenüber plötzlich „wer zuviel in der Vergangenheit lebt und sich zuviel um die Zukunft sorgt, der kann den Moment nicht genießen“ - und steckt sich mit geschlossenen Augen den letzten Bissen seines Stücks Himmelstorte in den Mund. Soviel zur Philosophie.